

Mit Briefkästen groß geworden

■ Döbeln

Die Firma Knobloch feiert ihren 140. Jahrestag. Sie ist eines der ältesten Döbelner Unternehmen überhaupt.

Von Jens Hoyer

HOYER.JENS@DD-V.DE

Vieles hat die Firma Knobloch in 140 Jahren Firmengeschichte produziert. Kerzenständer, Petroleumbehälter, Staubsauger. Thomas Kolbe, einer der drei Geschäftsführer des Familienbetriebs, angelt sich immer mal einen der alten Artikel auf Auktionen im Internet. Einen 100 Jahre alten Briefkasten im Jugendstil, der heute noch aussieht, als wäre er erst gebaut worden. Auch den alten EMKA-Staubsauger aus den 50er Jahren hat er auf diesem Weg ergattert und eine antike Waage der Marke MKD – Max Knobloch Döbeln.

„Wegen unserer Firma ist damals in Döbeln extra ein Eichamt eingerichtet worden“, erzählte Reinhard Kolbe. Neben Waagen habe der Betrieb auch Hohlmaße hergestellt. Der Briefkasten zieht sich aber wie ein roter Faden durch die Firmengeschichte. Mit ihm macht das Unternehmen heute das größte Geschäft. Und das in aller Welt. Japan etwa ist ein großer Markt für Briefkästen von Knobloch.

Immer wieder hatte es Brüche in der Firmengeschichte gegeben. Nach dem Krieg waren die Firmeninhaber von den Russen enteignet und danach alles wieder zurückge-

den Bäder von Plattenbauwohnhäusern konstruiert worden. Bis heute werden sie nachgefragt. „Im Laufe der Jahre sind bestimmt über eine Million Stück hergestellt worden. Wir allein haben schon über 200 000 gebaut“, sagte Reinhard Kolbe.

Mittlerweile ist mit Sohn Thomas die vierte Generation seit Max Knobloch in der Firma. Auch das alte Firmengelände an der Waldheimer Straße ist nicht aufgegeben worden. Noch in diesem Jahr wird dort eine neue Produktionshalle bezugsfertig. Sie ist hochwassersicher konstruiert.

Firmengeschichte

Mit feinen Lackier- und Metallwaren begann der Aufstieg der Firma Max Knobloch Döbeln.

1869 Die Herren Handschuh und

Schmidt gründen die Firma.

Als Schmidt aussteigt, holt

Handschuh seinen Schwager

Max Knobloch aus dem Rhein-

land nach Döbeln.

1947 Der Staubsauger EMKA

bringt einen Aufschwung der

Produktion. Bis 1964 werden

380 000 Stück hergestellt. Da-

nach produziert die Firma In-

dustriestaubsauger.

1972 Die Eigentümer werden ent-

eignet. Der Betrieb kommt

1978 zum VEB Elektrowärme.

1990 Nach der Rückübertragung

Neubeginn mit 33 Mitarbei-

tern, 1995 nur noch 17 Mitar-

beiter, heute über 80.



Ramona Lippert montiert einen Briefkasten „Memphis“ in der Fertigung der Firma Max Knobloch.

Foto: André Brant

geben worden. In den 50er Jahren stieg der Staat als Miteigentümer ein. Magdalene Albrecht, die Mutter von Erika Kolbe, war damals Komplementärin der Kommanditgesellschaft. 1972 kam für die Firma wie für viele andere die endgültige Überführung ins Volkseigentum. Erika und Reinhard Kolbe waren da gerade in den Betrieb eingestiegen. Sie als ökonomische Leiterin, er als Assistent des Werkleiters. 1990 kam der Neubeginn. Die Familie beantragte die Rückübertragung. „Wir haben uns das lange überlegt“, sagte Reinhard Kolbe.

2002 war das Katastrophenjahr: Die Firma an der Waldheimer Straße stand komplett unter Wasser. Daraus wurde ein Neuanfang. Im Gewerbegebiet Ost bauten die Kolbes eine neue Fertigungsstätte.

Nicht mit Briefkästen, sondern mit Bahnheizkörpern und Infrarotstrahlern war die Firma nach der Wende gestartet. Bis dahin gehörte der Betrieb nämlich zum VEB Elektrowärme. Am Anfang sei das Geschäft gut gelaufen, dann brach der Absatz zusammen. Auch die Zulieferung für andere Betriebe kam nicht wie erhofft in Gang. Die Firma besann sich auf ein Produkt, das früher schon einmal hergestellt wurde: den Briefkasten. „Wir konnten stanzen, lackieren und montieren“, erzählte Erika Kolbe.

Die Elektroheizer sind deshalb noch nicht aus dem Katalog der Firma verschwunden. Die „Knoblochstrahler“ für Bäder werden immer noch gebaut. Und zwar unverändert wie 1980. Damals waren die Infrarotstrahler für die innenliegen-